

YOM YOM

Tag für Tag / Day after Day

Land: Israel/Frankreich 1998. **Produktion:** Agav Films, Cinema Factory. **Buch:** Jacky Cukier, Amos Gitai. **Regie:** Amos Gitai. **Kamera:** Renato Berta. **Ausstattung:** Thierry François. **Designer:** Miguel Markin. **Ton:** Michel Kharat. **Musik:** Philippe Eidel, Josef Bradanaschwili. **Kostüme:** Hefi Bohem. **Schnitt:** Nili Richter, Ruben Kornfeld. **Produzenten:** Laurent Truchot, Eyal Shiray.

Darsteller: Moshe Ivgi (Moshe), Hanna Maron (Hanna), Yussef Abu Warda (Yussuf), Dalit Kahan (Didi), Juliano Merr (Jule), Anne Petit-Lagrange (Dr. Catherine Perrier), Nataly Atiya (Grisha), Gassan Abass (Nadim), Schmuuel Calderon (Menahem), Keren Mor (Mimi). **Format:** 35mm, 1:1.85, Farbe. **Länge:** 99 Minuten, 25 B/s.

Uraufführung: 16. Juli 1998, Jerusalem International Filmfestival.

Sprache: Hebräisch und Arabisch.

Weltvertrieb: Jane Balfour Films Ltd., Burghley House, 35 Fortress Road, London NW5 1AQ, Großbritannien. Tel.: (44-171) 26 75 392, Fax: (44-171) 26 74 241.

Eine Koproduktion mit Canal+, Intereurop, Mikado Film, M.P. Productions, Telad, La Sept/Arte, Raidue. Der Film wurde unterstützt durch: Fund for the Promotion of Israeli Films, Haifa Cultural Foundation und Raanana Symphony Orchestra.

Inhalt

YOM YOM erzählt die Geschichte einer Familie in Haifa. Mit Ironie beobachtet der Film die beinahe absurden Situationen, in denen die Hauptakteure miteinander verbunden sind wie Teile eines Puzzles.

Im Mittelpunkt der Geschichte steht Moshe, ein etwa vierzigjähriger Hypochonder, der in der Bäckerei seiner Eltern arbeitet. Er ist mehr oder weniger glücklich mit Didi verheiratet, hat eine Affäre mit Grisha und eine Schwäche für seine Ärztin, Dr. Perrier. Seinen Freund aus Kindertagen, Jule, hat er in seine intimsten Geheimnisse, inklusive des Chaos in seinem Leben und seine panische Angst vor dem Tod eingeweiht. Dabei weiß er allerdings nicht, daß er und Jule eine Affäre mit ein und derselben Frau haben.

Hanna und Yussef, Moshes Eltern, haben eine binationale Familie gegründet. Der israelisch-arabische Yussef steckt in einer komplizierten Zwangslage: Soll er das letzte Stück Land, das seiner Familie gehört, verkaufen, damit das Haus seiner Eltern einem supermodernen israelischen Einkaufszentrum weicht? Soll der Landstrich, der dem arabischen Teil der Familie gehört, an israelische Grundstücksmakler verkauft werden? Diese Fragen beschäftigen die Personen des Films und verdeutlichen die Komplexität ihrer Beziehung untereinander. Hanna fühlt sich immer noch verpflichtet, Ordnung und Vernunft in das Leben ihres Sohnes, Moshe-Mussa, zu bringen.

Wie alle komischen Helden hat Moshe ein Problem: das Überleben. Seine Mutter nennt ihn Moshe, sein Vater Mussa, alle anderen Mosh... Es ist kein Wunder, daß er nicht weiß, wer er eigent-

Synopsis

YOM YOM tells the story of a family in Haifa. The film observes with irony the almost absurd situations in which the principle characters find themselves interwoven like pieces of a puzzle.

At the centre of the story we find Moshe, a hypochondriac in his forties who works in the family bakery. He is married, more or less happily, to Didi, is having an affair with Grisha and fantasizes about his doctor, Catherine Perrier. With his childhood friend, Jule, he shares his most intimate secrets, including the chaos in his life and an obsessive fear of death. Moshe does not know that they also share a woman.

Moshe's parents, Hanna and Yussef, have founded a binational family. Yussef is an Israeli-Arab and is facing a true dilemma: Should he sell the last family plot of land, the one that his parents' house is built on, in order to make room for a super-modern Israeli shopping centre? Should the land belonging to the Arab branch of the family be sold to Israeli real estate agents? The question preoccupies our characters and reveals the complexity of their relationships.

Hanna, meanwhile, still feels obliged to bring some reason and order into the life of her son, Moshe-Mussa.

Moshe, like all comic heroes, has a problem: survival. His mother calls him Moshe, his father Mussa and others call him Mosh. It is no surprise that he does not know who he is nor where he is going.

The film is constructed like a mirror-gallery that reflects the daily reality of the city of Haifa. At the centre of the kaleidoscope, we find Mimi, Hanna's niece, an urban traffic controller who observes the unfolding of the story on large screens. She is simultaneously a character in the film and its first spectator.

Interview with Amos Gitai

Question: YOM YOM is part two of a trilogy dedicated to three great Israeli cities: Tel-Aviv, Haifa and Jerusalem. While the first film, *Devarim*, was set in Tel-Aviv, portraying protagonists in a very abstract manner, YOM YOM shows relationships which are richer and more complex. One could even say that the film surrenders to the characters. **Amos Gitai:** I owe it to the city of Haifa that I was able to be so free with my characters. Compared to Tel-Aviv or metropolitan Jerusalem, Haifa has remained a truly provincial city. Without doubt, it is the least hysterical and most mediterranean town in Israel. Tel-Aviv was built from scratch in 1909 as the great Zionist city of the twentieth century. Jerusalem, on the other hand, belongs to the whole world because of its history. In contrast to Jerusalem, where different nationalities live strictly separate lives, Haifa has preserved a tradition of Jews and Arabs living together. After the war in 1948, many Palestinians re-

lich ist und wohin sein Leben ihn führt.

Die Struktur des Films ähnelt einer Spiegelgalerie, die die alltägliche Realität der Stadt wiedergibt. In der Mitte dieses Kaleidoskops befindet sich Hannas Nichte, Mimi, die als Verkehrspolizistin arbeitet und den Verlauf der Geschichte auf großen Monitoren verfolgt. Sie ist gleichzeitig Akteurin des Films und seine erste Zuschauerin.

Interview mit Amos Gitai

Frage: YOM YOM ist der zweite Teil einer Trilogie, die sich drei großen israelischen Städten widmet: Tel-Aviv, Haifa und Jerusalem. Während der erste Film, *Devarim*, in Tel-Aviv spielte und die Figuren relativ abstrakt zeichnete, werden in YOM YOM reichere und komplexere Beziehungsgeflechte gezeigt. Man könnte geradezu sagen, daß der Film sich seinen Figuren hingibt.

Amos Gitai: Die Freiheit im Umgang mit den Figuren meines Films verdanke ich der Stadt Haifa. Verglichen mit Tel-Aviv oder Jerusalem, in denen man ein Großstadtleben führt, ist Haifa eine wahre Provinzstadt geblieben, zweifellos die am wenigsten hysterische und mediterranste Stadt in Israel. 1909 aus dem Nichts errichtet, ist Tel-Aviv die große zionistische Stadt des zwanzigsten Jahrhunderts. Jerusalem wiederum gehört allein durch seine Geschichte der ganzen Welt. Haifa hingegen, ganz im Gegensatz zu Jerusalem, wo die einzelnen Bevölkerungsgruppen ein streng voneinander getrenntes Leben führen, hat sich eine Tradition bewahrt, in der Juden und Araber zusammenleben. Viele Palästinenser sind nach dem Krieg 1948 in dieser Stadt geblieben und haben dort eine reges intellektuelles und politisches Leben aufrechterhalten. Dieser 'modus vivendi' zwischen den einzelnen Gruppen erklärt, daß man hier politisch brisante Themen mit einer gewissen Ironie behandeln kann. Man ist hier viel vernünftiger: alle wissen, daß das Wohlergehen des einzelnen vom Wohlergehen der Gemeinschaft abhängt. Die Figur der Hanna verkörpert diese 'vernünftige' Einstellung: wie Hanna haben viele militante jüdische Frauen in den fünfziger Jahren arabische Männer geheiratet.

Frage: Könnte man Haifa, so wie Marseille in Frankreich, als einen Schmelztiegel bezeichnen?

Amos Gitai: In einem gewissen Sinne schon, auch wenn diese Wirklichkeit heute bedroht ist. Alle Figuren des Films, angefangen bei Mosche/Mussa, dem Sohn von Hanna und Yusef, spiegeln die Realität dieses Schmelztiegels wieder, der dem Druck von außen standhalten muß. Ähnlich wie das städtische Gefüge Haifas ist auch das Gefüge dieser Identität ständig in Gefahr auseinanderzubrechen.

Frage: Erklärt diese Gefahr den sehr fragmentarischen Stil des Films? Man ist z.B. erstaunt, niemals einen Gesamtüberblick über die Stadt zu bekommen...

Amos Gitai: Das ist Absicht. Abgesehen von den Einstellungen der Überwachungskamera des Polizeipostens und der Aufnahme der Baustelle, auf der die Planiermaschinen hin- und herfahren, gibt es keine Totalen der Stadt, sondern nur heterogene Fragmente, die nebeneinanderstehen. Damit wollte ich zum einen verdeutlichen, daß sich die Stadt ständig verändert und daß ganze Stadtviertel, wie z.B. das arabische Viertel von Wadi Salib, von einem Tag auf den anderen dem Erdboden gleichgemacht werden können. Außerdem wollte ich über das heterogene Stadtbild auf die Verschiedenheit der Menschen der Stadt verweisen. Nehmen wir als Beispiel Yusef Abu Warda, der Haifa bereits Anfang des Jahrhunderts kannte und dessen Haus immer noch das Imaginäre der Stadt mit dem Meer verbindet. Eben dieses Haus soll demnächst einem Yachthafen weichen. Es gibt auch viele Innenräume: die

mained in the city, keeping up an active intellectual and political life. This explains why politically explosive topics can be debated here with a degree of irony. It is more reasonable here, everyone knows that the well-being of one person depends on the well-being of the entire social group. The character of Hanna embodies this 'reasonable' attitude. Like Hanna, many militant Jewish women married Arab men in the fifties.

Question: Could you describe Haifa as a melting pot, like Marseille in France?

Amos Gitai: Yes, in one sense, even if this reality is presently under threat. Starting with Mosche/Mussa, Hanna and Yusef's son, all of the film's protagonists represent the melting pot, and have to withstand pressure from the outside. Just as Haifa's urban structure is constantly under threat, their identity is permanently in danger of falling apart.

Question: Does this explain the film's fragmentary style? It is astonishing, for example, that the viewer never gets an overview of the entire city.

Amos Gitai: This is intentional. Apart from the police surveillance cameras and the shots of the building site where bulldozers move back and forth, the city is never shown as a whole. Only heterogeneous fragments are seen. On the one hand, I wanted to show how the city changes constantly and whole quarters are erased in a day, for example the Arab quarter Wadi Salib. Furthermore, I wanted to use the heterogeneous image of the city to indicate the diversity of people here. For example, let's take Yusef Abu Warda who knew Haifa early this century and whose house still conjures up the image of a seaside town. This very house will soon be demolished to make way for a marina. We also filmed in many interiors: the kitsch villa of real estate agent Schmueel which exists in real life, a typical example of Haifa's grand bourgeoisie, the house of Moshe's parents, Jule's store on the flea market, Moshe and Didi's simple flat on the social housing estate and the bakery belonging to Moshe's parents. These scenes contribute to the fragmented image of the city.

Question: It is also very much like a documentary. You made a number of films about Haifa. Each film is like a new chapter in an endless chronicle which tries to register the different phases of city life as if they were archaeological layers. Why this obsession with dates?

Amos Gitai: Because Israel is still a state without history! Everything humanly possible will be done to excavate a small piece of wall from the time of King Solomon, but at the same time, whole neighbourhoods will be torn down that were built in the twenties and thirties, examples of the first wave of modernism in Israeli architecture, not to mention Arab houses from Ottoman times... The Zionist legend is dealt with in an abstract manner. In YOM YOM the police woman Mimi embodies this point of view from high up, she is a kind of 'big sister' watching everything but seeing nothing.

Surveillance did not prevent the murder of Itzak Rabin at close quarters. In order to see and understand, this point of view needs to be given up. At the end of the film Mimi understands this, singing the same song as Rabin on the evening of his murder: 'Neither victory songs nor songs

kitschige Villa des Maklers Schmuël, die es in Wirklichkeit gibt und die ein typisches Beispiel für das Großbürgertum Haifa ist, das Haus von Moshes Eltern, Jules Laden auf dem Flohmarkt, die einfache Sozialwohnung von Moshe und Didi, die Bäckerei von Moshes Eltern, wo wir vor allem gedreht haben. Diese Schauplätze tragen dazu bei, den zerklüfteten Eindruck der Stadt zu vermitteln.

Frage: Es entsteht aber auch ein sehr dokumentarischer Eindruck. Sie haben diverse Filme über Haifa gedreht. Jeder dieser Filme ist wie ein neues Kapitel einer Chronik ohne Ende, in der es darum geht, die verschiedenen Zustände der Stadt wie archäologische Schichten zu registrieren. Wie kommt es zu diesem obsessiven Umgang mit Datierungen?

Amos Gitai: Weil man in Israel immer noch wie in einem Land ohne Geschichte lebt! Man wird alles Menschenmögliche und -Unmögliche in Bewegung setzen, um ein kleines Stück Mauer aus der Zeit von König Salomon freizulegen und im Gegenzug ganze Stadtbezirke abreißen, die in den zwanziger oder dreißiger Jahren gebaut wurden und Zeugnis ablegen von der ersten Welle modernistischer israelischer Architektur; ganz zu schweigen von den arabischen Häusern aus der ottomanischen Zeit... Der Umgang mit der zionistischen Legende ist ein eher abstrakter. In YOM YOM verkörpert die Polizistin Mimi diesen übergeordneten Blickwinkel, in der Art einer 'Big Sister', die überwacht, letzten Endes jedoch nichts sieht.

Diese Art der 'Bodenüberwachung' hat nicht verhindern können, daß Itzak Rabin aus nächster Nähe ermordet wurde. Um zu sehen und zu verstehen, muß man diesen Blickwinkel aufgeben. Mimi versteht das zum Schluß des Films und singt das Lied, welches Itzak Rabin am Abend seiner Ermordung gesungen hat: „Weder die Lieder des Sieges, noch die Lieder des Ruhms werden uns helfen, singen wir also das Lied des Friedens“.

Frage: Das Eintauchen in das Leben der Figuren des Films bleibt in YOM YOM unvollständig. Moshe wird vor allem als Körper eingeführt, der allerdings nicht mehr funktioniert. Er schwankt, was Sex, Nahrung und medizinische Hilfe angeht, sozusagen zwischen Mager- und Freßsucht.

Amos Gitai: Diese Dimension war für mich sehr wichtig. In Israel ist ein Gefühl der Bedrohung und der Dringlichkeit ständig präsent. Jeder hat den Eindruck, daß die Politik (mit großem 'P') unter seiner Tür durchkommen und in sein Bett kriechen wird. Dieses Gefühl führt zu einer Art allgemeiner Erregung: Man ißt, man schläft miteinander, um gegen diese Angst anzukämpfen. Jedesmal ist es wie eine innere Explosion. Meine Figuren auf diese Weise darzustellen, erlaubt es mir, die Stereotypen aufzubrechen, die mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt zusammenhängen, den ich im täglichen Leben ansiedele und ihn dadurch seiner mythischen Dimension beraube. Außerdem ist das eine Quelle der Komik.

Frage: Im Gegensatz zu *Devarim*, der die Generation der Vierzig- bis Fünfzigjährigen zeigte, ist die Generation in YOM YOM ungefähr zehn Jahre jünger. Müßten sich die Jüngeren nicht freier, sicherer fühlen - sie mußten schließlich keinen Krieg auf eigenem Boden führen?

Amos Gitai: Diese Generation betrachtet ihr Leben auf israelischem Boden in der Tat als gesichert. Der Bezug zu Europa ist verwischt. Das Vorhandensein von besetzten Gebieten mitten im Herzen des großen Staates Israel ist für diese Generation eine unmittelbare Gegebenheit: sie hat nie eine andere Situation gekannt. Für sie sind die Dinge offener, sie hat keine klare Vorstellung von Grenzen, weder von physischen noch von mentalen Grenzen. Sie muß mit dem Risiko des Friedens umgehen und

of honour will help us, so let's sing the song of peace.'

Question: Complete involvement with the protagonists' lives is not possible in YOM YOM. Moshe is mainly introduced as a body which no longer functions. He oscillates between anorexia and bulimia with regard to sex, food and medical help.

Amos Gitai: This dimension was very important for me. In Israel, a sense of threat and urgency is ever-present. Everyone lives with the feeling that politics with a capital 'P' will crawl into the house and into bed. This feeling results in a kind of general anxiety. You eat and sleep together to fight against this kind of fear. Each time it is like an internal explosion. Presenting my protagonists in this manner allows me to break down the stereotypes coming out of the Israeli-Palestinian struggle. I have set the conflict in everyday life, thus robbing it of its mythical dimension. It is also a source of comedy.

Question: In contrast to *Devarim* which featured the generation of the forty to fifty-year-olds, YOM YOM's protagonists are about ten years younger. Doesn't the younger generation feel more free and safer? After all, they never fought a war on their own soil.

Amos Gitai: This generation does indeed consider life on Israeli soil to be safe. The relationship to Europe has largely faded. For this generation, the existence of occupied territories in the midst of the great state of Israel is a given fact. They never knew anything else. For them, everything is more open, they have no clear sense of boundaries, neither physical nor mental. They have to deal with the risk of peace, and not with the urgency of war. This is not necessarily the easier option because the ideological reference points are blurred. Therefore, each individual needs to take greater risks in order to affirm his or her sense of existence which is often expressed with a degree of irony.

Question: Is this the reason you asked the actors to keep their first names in the film?

Amos Gitai: Exactly. I wanted to include them. Even the biographies of the actors inspired me for the script, although I exchanged roles. I based the story of Moshe on Juliano Merr's life whose mother was Jewish and whose father was Arab, both militant Trotskyists of the first hour. Moshe was played by Moshe Ivgy who was born in Casablanca. Yussef Abu Warda is an Arab of Christian origin whose village was evacuated by the Israelis and whose family then fled to Haifa. Hanna Maron emigrated from Europe where she had been a child prodigy. She played the girl with the balloon in Fritz Lang's film *M*. All these lives have been spent in exile. For me, this is the great potential of contemporary cinema, working in a particular country with people who have lived in different parts of the world. (...)

Interview by Laurent Roth

About the main protagonists

Hanna Maron is the great lady of Israeli theatre who co-founded the Cameri Theatre. She played over fifty different roles in plays by Nathan Alterman, Leah Goldberg, Moshe Shamir, William Shakespeare, Henrik Ibsen, Anton Chekhov, George Bernard Shaw, Arthur Miller, Harold Pinter and Samuel Beckett. In the last few years she also

nicht mit der Dringlichkeit des Krieges, was nicht unbedingt einfacher ist. Die ideologischen Bezugspunkte sind gezwungenermaßen verschwommen. Jeder einzelne muß mehr Risiken eingehen, um sich seiner individuellen Existenz zu versichern - was oftmals mit einiger Ironie einhergeht.

Frage: Haben Sie deshalb Ihre Hauptdarsteller gebeten, ihre Vornamen in diesem Film beizubehalten?

Amos Gitai: Genau. Ich wollte sie mit einbeziehen. Sogar die Biographien der einzelnen Schauspieler haben mich beim Schreiben des Drehbuchs inspiriert, wobei ich allerdings die Rollen vertauscht habe. Zum Beispiel war das Leben von Juliano Merr, dessen Mutter Jüdin und dessen Vater Araber war - beide militante Trotzisten der ersten Stunde - Grundlage für die Entwicklung der Figur von Moshe, gespielt von Moshe Ivgi, der in Casablanca geboren wurde. Yussef Abu Warda ist ein Araber christlicher Abstammung, dessen Dorf von den Israelis evakuiert wurde, worauf die Familie nach Haifa flüchtete. Hanna Maron emigrierte aus Europa, wo sie eine Karriere als Wunderkind aufgeben mußte. In Fritz Langs Film *M - Eine Stadt sucht einen Mörder* spielt sie z.B. das Mädchen mit dem Ballon. All diese Lebensläufe sind Lebensläufe von Exilanten. Dort liegt für mich ein großes Potential des modernen Kinos: in einem bestimmten Land mit Menschen zu arbeiten, die in verschiedenen Teilen der Welt gelebt haben. (...) Das Interview führte Laurent Roth

Die Hauptdarsteller

Hanna Maron ist die große Dame des israelischen Theaters, die u.a. das Cameri-Theater mitbegründete. Sie hat über fünfzig verschiedene Rollen in Stücken u.a. von Nathan Alterman, Leah Goldberg, Moshe Shamir, William Shakespeare, Henrik Ibsen, Anton Tschechow, George Bernard Shaw, Arthur Miller, Harold Pinter und Samuel Beckett gespielt. In den letzten Jahren wurde sie außerdem am Habima Theater und für das Theater Be'er Sheva verpflichtet. Neben ihrer Arbeit als Schauspielerin trat sie als Sängerin mit verschiedenen Orchestern auf. Sie unterrichtet Schauspiel an der Universität von Tel-Aviv und an der Beit Zvi School of Acting.

Yussef Abu Warda wurde in Gush Halav in Galilea geboren. Er studierte Theaterwissenschaft und Schauspiel an der Beit Zvi Acting School und spielte bislang in über hundert Stücken an verschiedenen Theatern in Be'er Sheva und Haifa. Neben zahlreichen Filmrollen gründete er außerdem das Arabische Theater und leitete es mehrere Jahre lang.

Moshe Ivgi arbeitet sowohl als Film- wie auch als Theater-schauspieler. Nach seiner Schauspielausbildung am Nissan Nativ Acting Studio spielte er in zahlreichen israelischen Filmen, aber auch auf verschiedenen israelischen Bühnen in Haifa.

Biofilmographie

Amos Gitai wurde am 11. Oktober 1950 in Haifa geboren. Von 1971 bis 1975 studierte er Architektur am Technikon in Haifa, ab 1976 an der University of Southern California in Berkeley, wo er 1986 promovierte. 1973 entstanden seine ersten Super-8-Filme. Im gleichen Jahr nahm er am Yom-Kippur-Krieg teil und wurde verwundet. 1977 begann er für das israelische Fernsehen zu arbeiten. Nachdem zwei seiner Filme wegen ihrer pro-palästinensischen Haltung nicht im israelischen Fernsehen ausgestrahlt wurden und andere seiner Israel-kritischen Arbeiten angefeindet wurden, zog er 1982 nach Paris. Seit 1993 lebt Amos Gitai wieder in Israel.

played at the Habima and the Be'er Sheva theatres. In addition to her acting, she has performed as a singer with different orchestras. She teaches acting at the university of Tel-Aviv and the Beit Zvi School of Acting.

Yussef Abu Warda was born in Gush Halav in Galilee. He studied drama and acting at the Beit Zvi Acting School and performed in about one hundred plays at different theatres in Be'er and Haifa. Apart from acting in films, he also founded the Arab Theatre, and managed it for a few years.

Moshe Ivgi performs in the theatre and in films. After studying acting at the Nissan Nativ Acting Studio he played in numerous Israeli films. He has also performed in different theatres in Haifa.

Biofilmography

Amos Gitai was born on October 11th, 1950 in Haifa. Between 1971 and 1975 he studied architecture in Haifa, and from 1976 he was enrolled at the University of California, Berkeley where he received his Ph.D. in 1986. In 1973 he made his first super-8 films. In the same year he fought and was injured in the Yom Kippur war. In 1977 he began to work for Israeli television. After two of his films were not broadcast on Israeli television because of their pro-Palestinian attitude, and after he was attacked for being critical of the Israeli point of view, he moved to Paris in 1982. In 1993 Amos Gitai moved back to Israel.

Films / Filme

1973: *Arts and Crafts and Technology; Details of Architecture; Talking about Ecology*. 1974: *Ahare (After)*; 1976: *Charisma*. 1977: *Dimitri; Political Myths*. 1978: *Wadi Rushmia; Architecture*. 1979: *Meoraot Wadi Salib (Wadi Salib Riots)*. 1980: *Cultural Celebrities; Bait (House) (Forum 1982)*. 1981: *Wadi (Forum 1982); In Search of Identity; American Mythologies*. 1982: *Yoman sade (Field Diary)*. 1983: *Ananas*. 1984: *Travail à vendre (Bangkok-Bahrein)*. 1985: *Esther (Forum 1992)*. 1987: *Brand New Day*. 1989: *Berlin-Jerusalem (Forum 1992)*. 1990: *Naissance d'un Golem*. 1991: *Golem, l'Esprit de l'Exil (Forum 1992); Wadi, 10 ans après (Forum 1992)*. 1992: *Métamorphose d'une Mélodie*. 1993: *Queen Mary; Jardin pétrifié; La guerre des fils de lumière contre les films des ténèbres; Dans la vallée de la Wupper (Forum 1994)*. 1994: *Au nom du Duce; Give Peace a Chance*. 1995: *Devarim*. 1996: *L'arène du meurtre*. 1996: *Milim*. 1997: *Guerre et Paix à Vesoul; Kippour*. 1998: *Une Maison à Jérusalem; YOM YOM*.